40. Jahrgang. Freitag, 28. Januar Morgen-Ausgabe.



Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

und
Danziger Zeitung
General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23001. 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Vortermin.

In dem Entwurf der Civilprozeßordnung, die zur Zeit den Reichstag beschäftigt, ist eine der wichtigsten Neuerungen die Einführung eines Vortermins im landgerichtlichen Verfahren. Nach dem derzeitigen Rechtszustand muß der Vorsitzende bei jeder Klage einen Termin zur mündlichen Verhandlung einsetzen, in dem die Parteien zu erscheinen haben, und zwar bei den Landgerichten unter Vertretung durch einen Anwalt. Erscheint eine der Parteien nicht, so ergeht auf Antrag des Gegners ein Versäumnißurtheil; erscheinen beide Parteien, so muß auf Antrag der einen in die Verhandlung eingetreten werden. Ueber diesen Modus sind vielfach Klagen erhoben worden. Man hat geltend gemacht, daß der Richter, der sich auf die Verhandlung vorzubereiten hat, hierbei vielfach unnöthigen Mühewaltungen unterliege, da er nicht vorher beurtheilen könne, ob die Sache zur Verhandlung kommt oder sich durch Versäumniß, Anerkenntniß, Vergleich oder Verzicht erledigt. Der Richter setzt die Termine nach ungefährem Gutdünken an. Erledigt sich die Streitsache, ohne daß es zur Verhandlung kommt, so geht die Zeit bis zum Beginn der zunächst angesetzten Streitsache verloren; zieht sich die Verhandlung aber länger hin, als erwartet wurde, so müssen die folgenden Parteien und deren Anwälte sich einer unangenehmen und zeitraubenden Geduldsprobe unterwerfen.

Diesen vielfach beklagten Mißständen will man durch die Einführung des Vortermins entgegenzutreten suchen. Der Vortermin soll, so schlägt der Entwurf vor, bei den meisten Streitsachen auf Antrag des Klägers stattfinden, oder wenn der Vorsitzende nach Lage der Sache annehmen kann, daß sie sich ohne Verhandlung erledigen lassen wird. Für diesen Vortermin soll statt der jetzigen einmonatlichen Einlassungsfrist eine vierzehntägige gelten, um die Erledigung zu beschleunigen. Erscheint nur eine der Parteien, so wird gegen die andere ein Versäumnißurtheil erlassen. Erscheinen beide, so kann entweder ein Vergleich, ein Verzicht 2c. erfolgen, oder es kann, wenn der Verklagte durch einen Anwalt vertreten ist, sogleich zur Verhandlung geschritten werden. Sieht das Gericht eine Verhandlung nicht als thunlich an, so kann es einen neuen besonderen Termin anberaumen. Mit dieser Neuordnung, die eine Ausdehnung des Sühneversuches, wie wir ihn in der Civilprozeßordnung schon haben, darstellt, will man in erster Reihe eine Beschleunigung des Verfahrens erzielen. In zweiter Reihe will man durch die Vereinfachung des Verfahrens und die gleichmäßigere Vertheilung der Sachen eine Entlastung der Gerichte und in dritter Linie für die Parteien eine Kostenersparniß erzielen, dadurch, daß für das Vorverfahren der Anwaltszwang fortfällt.

Die Commission des Reichstages, die sich mit der Novelle zur Civilprozeßreform beschäftigt, hat sich nicht auf den Standpunkt des Gesetzentwurfes gestellt und unter Abweisung der für die Neuerung geltend gemachten Gründe die Einführung des Vortermins verworfen. Die Commission hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß durch den Vortermin eine Beschleunigung des Verfahrens schwerlich erzielt werden wird; im Gegentheil werde der böswillige Schuldner durch den Vortermin gerade ein Mittel zur Verschleppung des Verfahrens erlangen, da er in der Lage sei, den Termin lediglich zu dem Zweck zu berufen, um alsdann gegen die Verhandlung Widerspruch zu erheben. Was die Entlastung der Gerichte betrifft, so wird geltend gemacht, daß die Streitsachen, bei denen im ersten Termin Vergleich oder Anerkenntnisse zu Stande kommen, überhaupt nur eine geringe Rolle spielen. Im Gegentheil sei anzunehmen, daß in vielen Fällen, wo sich heute die Sache durch ein Versäumnißurtheil erledige, langwierige Verhandlungen stattfinden werden, ohne zu einem Ergebniß zu führen. Endlich wird auch der Nutzen bestritten, der dem Verklagten durch die Ersparung der Anwaltskosten erwachsen soll. Es wird eingewendet, daß in vielen Fällen hierdurch dem Verklagten erhebliche Nachtheile erwachsen können. Die Befürworter des Vortermins betonen dem gegenüber, daß dem Richter die Pflicht auferlegt sei, den ohne Anwalt erschienenen Verklagten zur Stellung sachdienlicher Anträge zu veranlassen. Die Gegner des Vortermins wenden aber ein, daß der Richter, indem er so gleichsam für eine Partei eintreten müsse, in eine heikle Lage komme, der Partei aber doch den Anwalt nicht ersetzen könne.

Jedenfalls wird diese Streitfrage im Plenum noch zu sehr eingehenden Verhandlungen führen.

Deutschland.

* **Berlin, 27. Jan.** Beim **Fürsten Bismarck** findet heute zu Ehren von Kaisers Geburtstag eine größere **Tafel** statt. Das Befinden des Altreichskanzlers ist augenblicklich recht befriedigend, die Schmerzen in den Füßen haben nachgelassen.

* **[Antrag für die Ueberschwemmungsgebiete.]** Eine Anzahl von Abgeordneten aus den von den Ueberschwemmungen des letzten Jahres betroffenen Theilen Schlesiens und Brandenburgs hat im Abgeordnetenhause den Antrag eingebracht, die Regierung möge die Zurückziehung der den Gemeinden im Ueberschwemmungsgebiet zugegangenen Liquidationen derjenigen Truppentheile, welche Commandos zu Aufräumungsarbeiten dorthin gesendet haben, veranlassen, und ferner die in der Thronrede in Aussicht gestellte Vorlage, betreffend die Beseitigung der durch das Hochwasser entstandenen Verheerungen und ihrer Folgen, dem Landtage nunmehr schleunigst vorlegen.

* **[Historiograph.]** Anläßlich des Geburtstages des Kaisers ist der Director der Staatsarchive, Prof. Dr. **Koser**, zum Historiographen des preußischen Staates ernannt worden.

* **[Anstellung der Gemeindeunterbeamten.]** Die Staatsregierung hat, wie telegraphisch gemeldet, einen Gesetzentwurf ausarbeiten lassen, der die Frage der Anstellung der Gemeindeunterbeamten, des Ruhegehaltes und der Fürsorge für deren Hinterbliebene betrifft. Durch Runderlaß vom 20. Januar hat der Landwirthschaftsminister sämmtliche Regierungspräsidenten benachrichtigt, daß dieser Entwurf voraussichtlich dem Landtage zugehen wird. Die „Bresl. Ztg.“ macht über den **Inhalt des Entwurfs** einige nähere Angaben:

Die Bestimmungen des Gesetzentwurfes sollen auf die Gemeindeforstbeamten keine Anwendung finden; vielmehr die besondere gesetzliche Regelung der Ruhegehalts- und Hinterbliebenen-Versorgung dieser Beamtenklasse vorbehalten bleiben. Nach dem Erlasse haben die Regierungspräsidenten mit thunlichster Beschleunigung anzuzeigen, 1. ob für den betreffenden Bezirk ein Bedürfniß zur gesetzlichen Regelung der Pensions- und Relictenversorgung der Gemeindeforstbeamten vorliegt; 2. ob die gesetzliche Regelung zweckmäßig auch auf die Forstbeamten der öffentlichen Anstalten (§ 1 des Gesetzes vom 14. August 1876), der Waldgenossenschaften (Gesetz vom 6. Juli 1875) und der gemeinschaftlichen Holzungen (Gesetz vom 14. März 1881) auszudehnen sein wird; 3. ob das Gesetz vom 12. Oktober 1897 betreffend die Forstschutzbeamten der Gemeinden und öffentlichen Anstalten im Regierungsbezirk Wiesbaden (Ges.-S. S. 411) einen brauchbaren Anhalt für die gesetzliche Regelung der Materie für den betreffenden Bezirk bieten würde; 4. ob provinzialständische Kassen vorhanden sind, denen die Zahlung der Ruhegehälter und Waisen- und Wittwengelder mit übertragen werden könnte.

* **[Das Verhältniß der Geldmenge zu den Waarenpreisen]** beleuchtet der bekannte Politiker Lord Farrer in dem Januar-Heft des Londoner Goldwährungsvereins in klarer Weise. Am Schlusse seiner Erörterung wirft er die Frage auf, welche Wirkung eine im Sinne der Bimetallisten erfolgende Vermehrung der baaren Umlaufsmittel haben würde. In diesem Falle, meint Lord Farrer, würde vielleicht das Creditgeld etwas weniger benützt werden. Leicht aber könnte der ganze Credit ins Schwanken gerathen und dadurch ein Sinken der Preise herbeigeführt werden. Denn sobald irgendwo ein Zweifel, ob das neue Silbergeld dem Golde gleichwerthig sei, auftauchte, so würde ein „Run“ auf das Gold und damit eine Panik die erste Folge sein. Daran müßte sich eine Erschütterung des ganzen Creditgebäudes und ein Preisfall anreihen, wie man ihn bisher noch nicht erlebt hat.

* **[Das Steigen der Getreidepreise]** Im zweiten Ergänzungsbande zu Conrads Handwörterbuch der Staatswissenschaften, der soeben erschienen ist, veröffentlicht der Göttinger Professor Dr. W. Lexis einen Aufsatz über die Handelspolitik. Er bekämpft darin sehr nachdrücklich das Verlangen einer Aenderung der Einfuhrbedingungen für Getreide noch vor Ablauf der Handelsverträge und hebt hervor, daß ohnehin inzwischen die Getreidepreise erheblich gestiegen seien:

„Selbstverständlich ist die Preissteigerung nicht eine Folge des Verbots des Getreideterminhandels in Deutschland, sondern lediglich ein Ergebniß der weltwirthschaftlichen Conjuncturen, insbesondere der bedeutenden Ausfälle in der Gesammternte der Culturwelt.“

* **[Enquete über den Kleinhandel.]** Einen Antrag auf Veranstaltung einer staatlichen Enquete über die Lage des Kleinhandels hat der Centralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine an die Mitglieder der preußischen Staatsregierung gerichtet.

* **[Wirkung der modernen Feuerwaffen.]** Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Madrid: „Es ist schon oft die Behauptung aufgestellt worden, die modernen kleinkalibrigen Gewehre seien geeignet, insofern dem Kriege etwas von seinem Schrecken zu benehmen, als die damit verursachten Verwundungen weniger gefährlich sein müßten, als die durch die früheren Schießwaffen beigebrachten. Bislang aber lagen Erfahrungen in größerem Maßstabe, die diese Vermuthungen hätten bestätigen können, nicht vor. Nun ist aber eine Broschüre erschienen, deren Verfasser der Inspector des militärischen Sanitätswesens auf Cuba ist, und worin eine interessante Statistik der Wirkungen der kleinkalibrigen Mausergewehre enthalten ist. Der cubanische Feldzug dauert nun schon, wie bekannt, drei Jahre und so liegt denn ein genügendes Material vor, um über den Gegenstand ein abschließendes Urtheil zu bilden. Aus den in der erwähnten Schrift gesammelten Daten geht hervor, daß in zahlreichen Fällen eine Verwundung durch kleinkalibriges Gewehr dem Blessirten noch gestattet, am Kampfe Theil zu nehmen, und daß im allgemeinen die Verwundungen bei weitem nicht so gefährlich seien, wie bei größerem Kaliber. Dagegen ist die relative Zahl der Gefallenen auf Grund der rasanteren Flugbahn und der größeren Treffsicherheit eine größere.

* **[Aerztinnen für die Lehrerinnen.]** Daß die Zulassung der Frauen zum akademischen Studium, zur Immatriculation und zu den Staatsprüfungen eine gerechte Forderung ist, zeigt das soeben eingereichte Gesuch, zu dem sich der Verein der Berliner Volksschullehrerinnen, der Neue Volksschullehrerinnenverein und die Vereinigung technischer Lehrerinnen zusammengethan haben, um „für die im Interesse des Dienstes nothwendigen Untersuchungen für die weiblichen Beamten der Stadt Berlin einen weiblichen Arzt anzustellen“. Die ärztlichen Untersuchungen nämlich, denen sich die städtischen Lehrerinnen zu unterziehen haben, werden bisher von dem dazu angestellten Stadt-Physikus ausgeführt. Diese ihrer Natur nach sehr eingehenden Untersuchungen sind für die Lehrerinnen stets in hohem Grade peinlich, sei es nun, daß es sich um eine Untersuchung zum Zwecke der festen Anstellung oder zum Zwecke einer Urlaubsbewilligung handelt. In ersterem Falle fühlt die zu untersuchende Dame sich um so peinlicher berührt, als sie meist gesund und noch selten oder gar nicht in der Lage gewesen ist, sich einer so gründlichen ärztlichen Untersuchung unterwerfen zu müssen. Im zweiten Falle, wo es sich um eine erkrankte Lehrerin handelt, macht die außerge-

---

Feuilleton.

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten

von

6) **Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.**

Wie es bei so bornirten und obstinaten Menschen zu gehen pflegt, so verrannte sich Uraca auch immer mehr und mehr in ihren Aberglauben, und als der Monat Mai zu Ende ging, da trieb sie bereits auf eigene Faust Astrologie und versuchte es, sich und den Ihrigen das Horoskop zu stellen. Der Schloßcaplan hatte sich rundweg geweigert, ihr dabei zu helfen, unter dem Vorwande, er sei nicht gelehrt genug dazu, denn der weise und hochgelehrte Mann wollte seine Hand nicht dazu bieten, das ohnedem verwirrte Denkvermögen seiner Schloßfrau noch wirrer zu machen, als es bereits war. Der Freiherr hingegen ließ sie ruhig gewähren, da er ja wußte, daß es Sisyphus-Arbeit war, seiner Frau das Thörichte ihres Beginnens zu beweisen und ihr darzuthun, daß Sterndeuterei eine Wissenschaft sei, welche Gelehrten oft zu hoch liege, und daß sie folglich mit ihrer geringen, echt spanischen Bildung, die sich auf recht mäßiges Schreiben und einige Lesefertigkeit beschränkte, keine Aussicht habe, etwas auf diesem Gebiete zu erreichen. So ließ er sie ruhig deuteln, zählen und schaffen — es kam ja doch nichts dabei heraus.

Da kam im Beginn des Juni eine churfürstliche Botschaft nach Ulmenried, die den Freiherrn allsogleich nach der Residenz berief. Nicht ohne Freudigkeit ließ er seine Hofkleider einpacken nebst den größten, steifsten und mit kostbarsten Spitzen besetzten Mühlradkragen, nebst mit köstlichen Straußfedern geschmückten Baretts und einem Juwelenkästchen voll von blitzenden Agraffen und Knöpfen von Diamanten, farbigen Edelsteinen und Perlen des Orients, denn Ludwig Christof saß nun über Jahr und Tag einsam zu Haus, was für einen Mann seiner Bedeutung, der an geistreichen Umgang und gelehrte Disputationen gewöhnt war, im Hinblick auf den beschränkten Horizont seiner vornehmen spanischen Gemahlin, keine allzuleichte Prüfung sein konnte.

Fröhlichen Herzens nahm er Abschied von der gestrengen Dame, sagte seinem kleinen Sohn ein innig Lebewohl und reiste mit dem damals üblichen Troß ab, in der Meinung, binnen kurzem wieder heimzukehren und Frau Uraca sowie den Junker Christlieb abzuholen, da er der festen und jedenfalls berechtigten Ueberzeugung war, daß der Churfürst ihn zum Gesandten in einer fernen, großen Residenz ausersehen habe. Seinen getreuen und von ihm hochgehaltenen Jäger Dietrich aber ließ er in Ulmenried zurück.

„Ich nehme dich mit, wenn ich wiederkomme, die Meinen zu holen“, hatte er dem treuen, hübschen Menschen tröstend gesagt, als dieser ihm mit gar zu betrübtem Gesicht den Degen zur Reise gereicht, und leise hatte er ihm dann noch zugeflüstert: „Du weißt, ich schaffe Rath drüben in der Residenz — es muß noch alles gut werden, du hast mein Wort darauf.“

„Gott helfe Euch, gnädiger Herr“, hatte Dietrich dankbar geantwortet.

Gut ist's, daß kein Mensch vermag in die Zukunft zu schauen, und befrüge er alle Sterne des Firmaments, wie Frau Uraca, welche unverdrossen ihren fruchtlosen Studien oblag, auch als Ludwig Christof längst Ulmenried verlassen, denn sie war zähe wie alle beschränkten Menschen und eigensinnig obendrein wie die Maulthiere ihres Heimathlandes.

Und so saß sie denn auch an einem schwülen Juni-Nachmittag in dem mit Himmelsgloben, astrologischen Werken größten Kalibers, in Schweinsleder gebunden, und Fernröhren angefüllten Zimmer, welches im Schlosse als Sternwarte diente, und rechnete wohl zum sechzigsten Male an einer mathematischen Aufgabe herum, welche sie bis zum jüngsten Tage nicht zu lösen im Stande war, aus dem einfachen Grunde, weil sie von Mathematik soviel wußte, wie der Bauer von der Kabbala. Draußen brütete die Sonne über Flur, Feld und Garten, kein Lüftchen regte sich und schwere, bleigraue Gewitterwolken thürmten sich drohend am Horizonte auf. Schwül dufteten die Rosen und weißen Lilien hinauf durch das offene Fenster, an welchem mitunter ein Schmetterling vorüberflatterte wie eine verlorene Seele und es hing über den regungslosen Bäumen wie Blitz und Sturm und Unheil.

Stöhnend sah die Freifrau endlich empor von ihrer nutzlosen Arbeit, und stützte dann ihren schweren, schmerzenden Kopf mit beiden Händen — sie hätte am liebsten geweint, denn ihre Nerven waren aufs höchste überspannt und überreizt, aber selbst dazu war's zu schwül, zu drückend, und die Gewitteratmosphäre trocknete sogleich jede Thräne in den heißen, brennenden Augen.

Mühsam erhob sie sich von dem schweren, eichenen Tisch und klappte den Folianten zu, daß eine dichte Staubwolke mit modrigem Geruch daraus hervorwirbelte, und seufzend trat sie an das Fenster, durch das die Sonnengluth mit heißem Athem hereinströmte in den gewölbten Raum. Geistesabwesend streifte ihr matt gewordenes Auge über die köstliche in Sonnengold getauchte Landschaft mit den dunklen Wäldern ringsum, den lachenden Fluren davor, durchschnitten von dem silbergleißenden Fluß; es sah ohne sie zu sehen, die farbenprächtigen Blumenrabatten drunten im Schloßgarten, die glühenden Verbenen, zarten Azaleen, die mächtigen Sonnenblumen, die das Angesicht stets nach des „Tages leuchtendem Sterne“ richten, die königlichen, fleckenlosen Lilien, die blühenden Rosengebüsche und duftenden Linden, und blieb dann an den epheuumsponnenen Mauern des rothen Thurmes haften, der rechts von ihr sichtbar ward. Das gab ihren Gedanken eine neue Richtung.

„Ich möchte wissen, wie es im rothen Thurm aussieht“, fuhr es ihr durch den Sinn, denn der Freiherr hatte ihr selbst erzählt, daß sein Vater in diesem ältesten Theile des Schlosses Alchymie getrieben und andere geheime Wissenschaften. „Vielleicht finde ich in dem Laboratorium den Stein der Weisen“, dachte sie ernsthaft. Uraca war eine Frau von raschem Entschlusse, die unfehlbar ihren Impulsen gehorchte. Deshalb säumte sie auch nicht lang, sondern schob ihren Mühlradkragen zurecht, rückte ihre Sammetkappe, welche wir ihrer Form wegen, die sich auf fast allen Bildern der Schottenkönigin wiederfindet, Maria-Stuarthaube nennen, auf dem gekräuselten Haar gerade, stäubte ihr schwarzes Brokatkleid ein wenig ab, und verließ die Sternwarte, ganz erfüllt von ihrer neuen Idee. Sie stieg die engen Wendeltreppen hinab bis ins Erdgeschoß, wo der Kastellan hauste, dessen Frau als Beschließerin fungirte, und begehrte den Schlüssel zum rothen Thurm.

„Den bewahrt der gnädige Herr“, belehrte sie der Kastellan, verwundert über das Begehren der Freifrau, den verrufenen Schloßtheil zu sehen.

„Nun, der rothe Thurm wird doch mehr als einen Eingang haben“, erwiderte sie ärgerlich.

„Zu Befehl, edle Frau“, sagte der Kastellan, „indeß vom Schlosse aus ist er nur vom ersten Stockwerk des westlichsten Flügels zu betreten, und zu dieser Thür verwahrt der gnädige Herr den Schlüssel. Dann aber führt noch zu ebener Erde eine enge Pforte vom Ulmenried aus in den Thurm, die aber ist von innen versperrt und mit eisernen Stangen verwahrt.“

„Unsinn!“ rief die Freifrau heftig aus. „Wozu dieses Verschließen, wenn der Thurm keine Schätze birgt?“

„Das Gebälk soll morsch sein, edle Frau und die Mauern weisen Risse auf die Menge, darum hat der gnädige Herr wohl den Bau versperrt“, meinte der Kastellan. „Dietrich“, rief er den gerade vorbeigehenden Jäger an, „seit wann hat unser Herr den rothen Thurm geschlossen? Die edle Frau begehrt den Schlüssel.“ —

„Gott bewahre“, rief der Angeredete erschrocken, „da droht das Gewölbe einem über dem Kopfe zusammen zu brechen —“

„Und ich werde den rothen Thurm dennoch betreten“, sagte Frau Uraca, deren Eigensinn der unverhoffte Widerstand reizte. „Lasset das Schloß gewaltsam öffnen.“ —

„Das vermag hier keiner. — es ist ein französisches Kunstwerk und nur ein weitgewanderter Meister könnte es“, meinte der Kastellan kopfschüttelnd, der Jäger aber stand dabei und wischte sich dicke Tropfen von der Stirn, wahrscheinlich wegen der Hitze, und der sonst rothwangige Bursche war kreidebleich.

„So werdet Ihr in die nächste Stadt gehen, einen Schlosser holen, der vermag, was ich begehre“, wandte sich die Freifrau an Dietrich.

„Ich — ich weiß nicht, ob der gnädige Herr —“ stotterte er verlegen.

Da richtete sich Frau Uraca hoch auf und ihre schwarzen Augen schleuderten Blitze.

„Mein Wille ist gleich mit dem Eures Herrn“, rief sie herrisch. „Sogleich thut, was ich befehle, oder ich lasse Euch ins Gefängniß werfen!“

Und mit diesem Ultimatum rauschte sie davon.

(Fortsetzung folgt.)

wöhnlich eingehende Untersuchung durch den männlichen Arzt die Kranke erregt und hat nicht selten dazu beigetragen, den Krankheitszustand zu verschlimmern. Obgleich für das städtische Amt einer Aerztin vorläufig nur eine im Auslande approbirte Aerztin in Betracht kommen kann, so hoffen die Bittstellerinnen doch von dem Wohlwollen und der Einsicht der städtischen Behörden, daß sie Mittel und Wege finden werden, die Anstellung einer Aerztin zu bewirken.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Jan. Das Organ des Abgeordneten Wolf kündigt an, die **deutschen Studenten** der Universitäten Wien, Graz, Innsbruck, sowie der technischen Hochschulen in Wien, Graz, Brünn werden sich mit den Prager deutschen Studenten solidarisch erklären, selbst wenn es zur Schließung auch dieser Hochschulen kommen sollte.

Von der Marine.

□ Für die **Heimreisen der vier Schulschiffe** „Stein“, „Charlotte“, „Gneisenau“ und „Nixe“ aus den westindischen und westafrikanischen Gewässern setzte das Obercommando der Marine Folgendes fest:

1. „**Gneisenau**“ (Commandant Capitän zur See Hofmeier) hat am 31. d. Mts. Havanna zu verlassen, um nach Keywest (Floridagruppe) in See zu gehen. Nach einem einwöchigen Aufenthalt wird von diesem Hafen am 8. Februar in See gegangen, um die Azoren anzusteuern, die am 28. Februar erreicht werden. Am 2. März verläßt das Schiff diese Inselgruppe, um direct nach Rotterdam zu laufen, woselbst vom 16. bis 23. März Aufenthalt genommen wird. Am 26. März erreicht die Fregatte Kiel.

2. „**Charlotte**“ (Commandant Capitän zur See Thiele) tritt die Heimreise gleichfalls von Havanna aus an (am 2. Februar), nimmt einen fünftägigen Aufenthalt vom 3. bis 8. Februar in Keywest und erreicht als nächsten Hafen Dartmouth erst am 12. März. Von hier geht das Schiff am 21. März direct nach Kiel.

3. „**Stein**“ (Commandant Capitän zur See Oelrichs) hat St. Thomas (Westindien) am 7. Febr. zu verlassen, woselbst die Fregatte bereits seit dem 6. Jan. ankert. Vom 25. Febr. bis 2. März wird auf den Azoren Aufenthalt genommen, am 16. März Vlissingen erreicht und von diesem Hafen am 23. die Heimreise fortgesetzt.

4. „**Nixe**“ (Commandant Corvettencapitän Goecke) berührt auf der Heimreise von Kamerun Monrovia, St. Jago (Porto Praya), Fayal (Azoren) und Portsmouth, um von diesem Auslandshafen am 20. März nach Kiel in See zu gehen. Die vier Fregatten laufen sämmtlich am 26. und 27. März, durch den Kaiser Wilhelm-Kanal kommend, auf der Ostseestation ein, die sie in den Monaten August-September v. J. auf der Ausreise verließen. Im unmittelbaren Anschluß an die Rückkehr der Schiffe haben die auf ihnen eingeschifften Kadetten des Jahrganges 1897 die Seekadettenprüfung abzulegen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Kaisers Geburtstag.

Berlin, 27. Jan. Schon in aller Frühe hatte sich heute in der Umgegend des Schlosses eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, der sich später noch die Schuljugend zugesellte. Die Stadt prangte im Fahnenschmuck. In den Schaufenstern sah man prächtige Decorationen. Um 8 Uhr früh bliesen die Gardekürassiere Choräle vom Schloß, alsdann folgte das große Wecken. Der Kaiser nahm zuerst die Glückwünsche in der engeren Familie und später die des engeren Hofes entgegen. Um 10 Uhr erschien die Kaiserin Friedrich zur Gratulation und nach ihr die Fürstlichkeiten, darunter die Könige von Sachsen und von Württemberg und die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses. Hieran schloß sich der feierliche Gottesdienst in der Schloßkapelle, bei welchem der Generalsuperintendent Dryander die Predigt hielt und dem eine glänzende Versammlung von Fürstlichkeiten, Botschaftern, Ministern, der Generalität, der Admiralität und der Hofchargen beiwohnte.

Nach Beendigung der kirchlichen Feier fand die Cour im Weißen Saale statt, an welcher die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, die Königin von Sachsen und die fürstlichen Damen nicht mehr Theil nahmen.

Um 12 1/4 Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Zeughaus, vom Publikum stürmisch begrüßt. Er schritt die Ehrencompagnie ab und wohnte dann der großen Parole auf dem Lichthof des Zeughauses bei.

Die Frühstückstafel im Schlosse fand nur im Familienkreise statt. Die Kaiserin Friedrich hatte Einladungen zu einer Frühstückstafel an die hier anwesenden Fürstlichkeiten erlassen.

In der ganzen Stadt wurde die Feier des Geburtstages des Landesherrn überall festlich begangen. In der reichgeschmückten Aula der Universität hielt Professor Wilamowitz-Möllendorff die Festrede; auch die Akademie der Wissenschaft sowie die Akademie der Künste hielten Festsitzungen ab. Die technische Hochschule, die Bergakademie und die landwirthschaftliche Hochschule hatten bereits gestern Feiern veranstaltet, während die thierärztliche Hochschule heute in der decorirten Aula den Tag festlich beging. In den Schulen fanden Festacte statt. Viele Vereine begingen den Tag durch Lieder-Vorträge, Musikaufführungen und Festcommerse. Die parlamentarischen Körperschaften hielten ebenfalls Festsitzungen ab.

Am Nachmittage fand beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe ein Diner von 80 Gedecken statt, wozu das diplomatische Corps und die vortragenden Räthe im Auswärtigen Amte geladen waren. Im Laufe der Tafel brachte der italienische Botschafter als Doyen das Hoch auf den Kaiser aus. Der Reichskanzler erwiderte mit einem Toast auf die am hiesigen Hofe vertretenen fremden Souveräne und Staatsoberhäupter. Nach der Tafel begaben sich die Gäste zur Festvorstellung in das Opernhaus.

Die Illumination am Abend verspricht nach den umfassenden Vorbereitungen glänzend zu werden.

Aus allen Theilen des Reiches und von vielen deutschen Colonien des Auslandes, so namentlich aus Rom, laufen Berichte über Festfeiern ein.

Pest, 27. Jan. Aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers bringt der „**Pester Lloyd**“ einen Artikel, in dem es heißt:

„Noch blinkt in dem ungarischen Volksgemüth ein Schimmer jener glanzvollen Herbsttage, in denen es unserer Hauptstadt vergönnt war, den Freund und Verbündeten unseres Monarchen, den deutschen Kaiser zu feiern, und aus der noch nicht verglommenen Reminiscenz solcher Stimmung fliegen Wilhelm II. zu seinem heutigen Wiegenfeste die ehrerbietigsten Grüße und herzlichen Glückwünsche Ungarns zu. In Deutschland verehrt und bewundert man die abgeklärte Weisheit, die in mächtigen historischen Wandlungen bewährte Herrschergröße und menschliche Erhabenheit unseres Königs; wir hier zu Lande verehren und bewundern das ideale Wesen, die kraftvoll ausgeprägte Individualität, die reichen, selbständigen Conceptionen des deutschen Kaisers; in beiden aber verehrt die Welt die selbstbewußten Träger der europäischen Friedensidee, auf der die Wohlfahrt der Culturvölker beruht. So schlingt sich aus den besten Empfindungen aller ein einigendes Band in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, über welches die Fluctuationen der Tagesereignisse keine Macht haben. Möchte die Verständniß-Innigkeit, welche die beiden Souveräne beseelt, auch unter den Völkern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns walten, nicht lediglich in einer festgeschlossenen Haltung nach außen, sondern auch in der freundschaftlichen Beurtheilung ihres inneren staatlichen Lebens: Es soll jeder nach seiner Façon selig werden!“

Militärische Beförderungen und Ernennungen.

Berlin, 27. Jan. Das „Militärwochenblatt“ meldet: Generallieutenant, Commandeur der 14. Division Frhr. **v. Funck** ist unter Beförderung zum General der Infanterie zum Generalinspecteur des Militärerziehungs- und Bildungswesens, Generallieutenant **Prinz Heinrich XVIII. Reuß** ist zum Commandeur des 14. und Generallieutenant **v. Klitzing** unter Beförderung zum General der Infanterie zum commandirenden General des 4. Armeecorps ernannt worden. Generallieutenant, Commandeur der 33. Division **v. Langenbeck** ist mit der Führung des 2. Armeecorps beauftragt, Generalmajor, Commandeur des Kadettencorps **v. Freyhold** ist unter Beförderung zum Generallieutenant zum Commandeur der 33. Division ernannt. Der Oberst und Flügeladjutant **v. Arnim** ist unter Belassung seines Verhältnisses als Flügeladjutant mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Inspecteurs der Jäger-Schützen, und Oberst und Flügeladjutant **v. Seckendorff**, Commandeur des Augusta-Garde-Regiments, ist unter Belassung seines Verhältnisses als Flügeladjutant mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Commandeurs des Kadettencorps betraut. Dem Chef der Landgendarmerie, Generallieutenant **Frhr. v. Hammerstein**, Präses der Obermilitärexaminationscommission, ist der Charakter als General der Infanterie, dem Generalmajor **v. Alvensleben**, Commandant von Breslau, ist der Charakter als Generallieutenant und dem Oberst **a la suite Fürsten Hatzfeldt**, Oberpräsidenten von Schlesien, ist der Charakter als Generalmajor verliehen worden.

Ordensverleihungen.

Berlin, 27. Jan. Dem französischen Botschafter Marquis **de Noailles** ist das Großkreuz des Rothen Adlerordens, dem früheren Gesandten in Peking **Brandt** und dem Staatssecretär Grafen **Posadowsky** der Rothe Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub, dem Gesandten in Darmstadt Grafen **Goltz** der Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Gehilfen des russischen Ministers des Auswärtigen Grafen **Lamsdorff** der Rothe Adlerorden 1. Klasse mit Brillanten und dem Militärattaché der hiesigen französischen Botschaft Oberstlieutenant Grafen **Foucauld** der Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

Rangklassen.

Berlin, 27. Jan. Die Sonderausgabe des heutigen „Reichsanzeigers“ veröffentlicht einen Erlaß, welcher bestimmt, daß **Landrichter, Amtsrichter** und **Staatsanwälte** zur fünften Rangklasse der Provinzialbeamten gehören; ein Theil derselben, aber nicht über die Hälfte, kann zum Landgerichts-, Amtsgerichts- oder Staatsanwaltschaftsrath vorgeschlagen werden; die Letzteren gehören zur vierten Rangklasse. Fortan kann der Hälfte der **Divisions-, Gouvernements- und Garnison-Auditeure** die vierte Rangklasse verliehen werden. Die **Maschinen-Inspectoren** gehören der fünften Rangklasse an; nicht über der Hälfte der Bau- und Maschinen-Inspectoren kann der Charakter Baurath mit dem Range der Räthe vierter Klasse verliehen werden. Der Hälfte der **Gewerbeinspectoren** kann der Rang der Räthe vierter Klasse verliehen werden. Die **Specialcommissare** und **Oekonomiecommissare** gehören der fünften Rangklasse an, ein Theil kann den Charakter als Oekonomierath erhalten, nicht über die Hälfte der letzteren kann den Rang der Räthe vierter Klasse erhalten. Als Professoren charakterisirte **Oberlehrer** können den Rang der Räthe vierter Klasse erhalten. Die **Leiter** von staatlichen **Baugewerk-, Maschinenbau- und sonstigen Fachschulen** führen die Amtsbezeichnung Director und gehören der fünften Rangklasse an. Die die volle akademische Bildung besitzenden Lehrer der vorbezeichneten Anstalten führen die Amtsbezeichnung Oberlehrer und gehören der fünften Rangklasse an; bis 1/3 derselben kann den Charakter als Professor mit dem Range der Räthe vierter Klasse erhalten.

Der Zar über die Vorgänge im Osten.

Petersburg, 27. Jan. Bedeutungsvolle Worte sprach heute der Zar zu den Offizieren des Preobraschenskischen Garderegiments während des kameradschaftlichen Beisammenseins:

„Ich wollte schon lange ihrer Einladung Folge leisten“, sagte er, „doch lagen mir die Vorgänge im Osten schwer auf der Seele, besonders die Schwierigkeiten mit Japan. **Jetzt hat sich gottlob alles geklärt und es ist keinerlei Conflict zu befürchten.**“

Berlin, 27. Jan. Der **Kaiser** hat eine **Tabelle über die Seestreitkräfte Japans, Rußlands und Deutschlands** in **Ostasien gezeichnet.** Vervielfältigungen der Zeichnung sind den Admiralen und höheren Marineoffizieren zugestellt worden.

— Die Nachricht von der **Ermordung des Matrosen Schulze** vom Kreuzer „**Kaiser**“ in Tsimo wird amtlich bestätigt.

— Nach einer Meldung der „Berl. N. Nachr.“ dürfte demnächst ein **Wasserbaumeister** nach **Kiaotschau** gesandt werden.

— Nach einer Meldung der „Berl. Polit. Nachr.“ ist die sogenannte **Nothstandsvorlage** von den betheiligten Ministern fertiggestellt. Die Beschlußfassung des Staatsministeriums steht unmittelbar bevor.

— Die „Kreuzztg.“ meldet: Generalmajor z. D. **v. Scheffer** ist im 86. Lebensjahr in Wernigerode gestorben.

Algier, 27. Jan. Heute lagen vereinzelte Meldungen von **Ausschreitungen** vor. Ein Spanier wurde von Juden durch Steinwürfe verwundet. Ein Eingeborener schoß auf einen Unteroffizier, welcher von einer Dame begleitet war. Die Dame wurde durch den Schuß an der Wange verletzt.

Danzig, 28. Januar.

* **[Kaisers Geburtstagsfeier.]** Gestern Nachmittag fanden zahlreiche **Festmahle** statt. Um 2 Uhr hatte der Verein ehemaliger Kameraden des Grenadier-Regiments Nr. 5 im Gewerbehause ein Festmahl, an dem sich sämmtliche Mitglieder betheiligten. Zuvor wurde durch eine Deputation dem Commandeur des Regiments Herrn Oberst Freiherrn v. Buddenbrock die Ehrenmitgliedschaft des Vereins angetragen, die Herr v. B. dankend annahm. Während der Tafel sandte er ein Glückwunschschreiben dem Verein zu. Der Vorsitzende Herr Stegmann brachte das Hoch auf den Kaiser aus und patriotische Gesänge wechselten dann mit Solovorträgen ab.

Um 3 Uhr fand das Königsmahl beim Herrn commandirenden General v. Lentze im Gouvernementsgebäude statt, zu dem die Generale, Regimentscommandeure und Generalstabsoffiziere geladen waren. Die Tafelmusik stellte die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5, das Hoch auf den Kaiser brachte Herr General v. Lentze aus. Zu gleicher Zeit fand das officielle Festmahl für die Behörden und Corporationen etc. im großen Saale des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses statt, bei dem Herr Oberpräsident v. Goßler den einzigen Toast auf den Kaiser ausbrachte und die Tafelmusik von einer Civilkapelle unter Leitung des Herrn Wichmann gestellt war.

In den oberen Räumen des Schützenhauses hatten sich die Reserve- und Landwehroffiziere zu einem Festmahl vereinigt. Den Toast auf den Kaiser brachte der Commandeur des Landwehrbezirks Danzig, Herr Oberstlieutenant Haacke, aus.

In den geschmackvoll decorirten Räumen des Restaurants „Zum Luftdichten“ hatten sich, wie alljährlich, in einem Gemach die Beamten der Intendantur des 17. Armee-Corps zu einem Festmahl, bei dem der Aelteste der Versammlung sein Glas auf das Wohl des Kaisers leerte, und in einem anderen Raum das Zeug- und Feuerwerks-Offiziercorps der Gewehrfabrik, der Artillerie-Werkstatt und des Artillerie-Depots zu einem solchen vereinigt, bei welchem letzteren Herr Hauptmann Schrott von der kgl. Gewehrfabrik die mit dem Hoch auf den Kaiser schließende Festrede hielt. — Die Offiziercorps der einzelnen Truppentheile hatten Festessen in ihren Casinos und Abends vereinigten sich die Mitglieder der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft im Adlersaale des Schützenhauses zu einem Festmahl, bei dem der Hauptmann der Gilde, Herr Fey, die Festrede hielt.

Gegen 6 Uhr Abends strömten Mannschaften und Offiziere den einzelnen Lokalen innerhalb und außerhalb der Stadt zu, wo die Mannschaften der einzelnen Truppenkörper den Geburtstag ihres obersten Kriegsherrn durch Festvorstellung, Gesänge und darauf folgenden Tanz feierten. So u. a. die zehnte Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 im altstädtischen Gesellschaftshause auf Niedere Seigen, die 11. und 12. Batterie dieses Regiments im Gewerbehause; die erste Compagnie des Grenadier-Regiments Nr. 5 im Restaurant Malz, die 3. und 4. Compagnie dieses Regiments im Café Nötzel, die 5. Compagnie desselben Regiments im „Sängerheim“, die in Neufahrwasser garnisonirenden Compagnien im Kurhause auf der Westerplatte; vom Infanterie-Regiment Nr. 128 die 5. Compagnie im Vereinshause in der Breitgasse, die 6. Compagnie im „Gesellschaftshause“ in der Heil. Geistgasse, die 7. Compagnie im „Gambrinus“, die 9. Compagnie im „Kaiserhof“, die 12. Compagnie im Saale des Schlachthofes. Die Lokale waren überall durch Tannenreisig, Fahnen und die Kaiserbüste festlich geschmückt und in den meisten Fällen brachte der betreffende Compagnie- oder Batteriechef das Hoch auf den Kaiser aus. Im oberen Saale des Kaiserhofs hatten auch die Lazarethgehilfen eine würdige Feier veranstaltet, während die Mitglieder des Privatbeamtenvereins den Festtag im oberen Saale des Café Hohenzollern durch einen Commers feierten, bei dem der Vorsitzende Herr Dziekcarzik die Festrede hielt.

Die **Illumination** hatte unter dem ungünstigen Wetter erheblich zu leiden, denn bald fuhren Windstöße durch die Straßen, bald prasselten Regenböen auf das Pflaster herab, deshalb war auch der Verkehr auf den Straßen, der sonst bei derartigen Gelegenheiten ein ziemlich reger zu sein pflegt, merklich schwächer als in früheren Jahren, und das wirkte wieder auf die Illumination ein. Die Pyramiden, welche nach altem **Brauch** auf die Gaskandelaber in den **Hauptstraßen aufgesetzt** waren, wollten nicht recht brennen, denn der Wind löschte die Flämmchen oft genug aus und es bedurfte erst einer längeren Ruhepause, ehe dieselben wiederum in der gewünschten Wirkung erstrahlten. Dasselbe Schicksal traf auch die Beleuchtungskörper, welche am Stadthof und am Rathhause angebracht waren. Da ließ sich so recht erkennen, welche Umwälzungen künftighin das elektrische Licht in der öffentlichen Beleuchtung hervorbringen wird. Unbehelligt durch Wind und Regen, erstrahlte in glänzender Helle an dem Geschäftshause der Firma E. S. Keiler ein aus Glühlampen gebildetes W. umschlungen von einem farbigen Kranze. Auch Herr Anger hatte in seinem Hause auf dem 3. Damm eine sehr wirkungsvolle Beleuchtung durch farbige Glühlampen hergestellt, welche durch ihre Intensität und prächtige Farbenwirkung die Nachbargrundstücke in Schatten stellte. Schließlich wollen wir noch hervorheben, daß zum ersten Male mehrere Bauten auf dem neuen Dominikswall in festlicher Beleuchtung erstrahlten.

* **[Sturmwarnung.]** Ein gestern Abend 6 Uhr hier eingetroffenes Telegramm der Seewarte meldet: Die Gefahr stürmischer westlicher und nordwestlicher Winde ist noch vorhanden. Signal hängen lassen.

* **[Bezirks-Eisenbahnrath.]** Der Vorstand der Landwirthschaftskammer für Pommern hat, nachdem die landwirthschaftlichen Centralvereine der Provinz auf das Wahlrecht zum Bezirks-Eisenbahnrath Verzicht geleistet haben, für den Eisenbahnbezirk Bromberg, der bekanntlich die Directionsbezirke Danzig, Königsberg und Bromberg umfaßt, für die Jahre 1898 bis 1900 die Herren Fließbach-Chottschewke, v. Braunschweig-Moltow als Mitglieder und Siebenbürger-Höckenberg, Steifensano-Schwuchow als Stellvertreter in den Bezirks-Eisenbahnrath gewählt.

mp **[Der „Verein Danziger Künstler in der Peinkammer“]** begeht sein diesjähriges Stiftungsfest am 5. Februar in Form einer Fastnachtscostümkneipe. Kann es einen besseren Raum für eine solche Veranstaltung geben, als die altehrwürdige Peinkammerstube? Fühlt man sich doch schon in eine alte Rittervefte versetzt, wenn man die schmale Wendeltreppe emporsteigt. In buntem Durcheinander werden sich Typen aller Zeiten und Völker zusammenfinden und friedlich miteinander den Festhumpen leeren. Fleißige Hände rühren sich zu allerlei Ueberraschungen. Soviel kann ein Eingeweihter schon heute davon verrathen, daß der Schutzpatron der Maler, der heilige Lukas, in Person erscheinen wird, um über den Impressionismus in der Malerei zu Gericht zu sitzen und Frieden zu stiften unter den jedermann wohlbekannten Personen, die vor seinem Throne erscheinen werden.

* **[Ehrenpreis im Distanceritt.]** Von geschätzter Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß der Ehrenpreis im Distanceritt der Cavallerieoffiziere des 17. Armeecorps, welchen der vorjährige Sieger Herr Rittmeister v. Heydebreck jetzt von neuem erhalten hat, nicht in einem Ehrensäbel, sondern in einem silbernen Becher besteht. Der Becher hat an beiden Seiten ein paar Henkel, die ihm ein urnenförmiges Aussehen geben. Auf dem breiten silbernen Fuß sind die Namen derjenigen Offiziere eingetragen, welche ihn in den einzelnen Distanceritten gewonnen haben. Dieser Becher ist ein sogenannter ewiger Wanderpreis, welcher niemals in den dauernden Besitz eines Siegers übergehen kann. Er wird zur Zeit in dem sogenannten Commandeurzimmer des Casinos des Leibhusarenregimentes in Strieß aufbewahrt und wird nunmehr noch ein weiteres Jahr dort verbleiben.

* **[Vacanzenliste für Militäranwärter.]** Sogleich Magistrat Christburg Nachtwächter, 234 Mk. jährlich. — Zum 1. April im kais. Ober-Postdirectionsbezirk Köslin, Beschäftigungsort vorbehalten, eine Anzahl Landbriefträger, jährlich je 700 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldschuß nach Tarif, ferner eine Anzahl Briefträger und Postschaffner, jährlich je 800 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif, Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Zum 1. April Magistrat Lauenburg (Pomm.) Nachtwächter, 360 Mk. und 12 Mk. Kleidergeld jährlich. — Zum 1. April Justizgefängniß Neidenburg, Amtsgericht Neidenburg, Nachtwächter, 270 Mk. jährlich. — Zum 1. April Magistrat Neuenburg Nachtwächter, 216 Mk. jährlich, freie Wohnung, Dienstland. — In kürzester Zeit königl. Proviantamt Thorn Maschinenführer bei einer Gefrieranstalt, bis zur Anstellung 100 Mk. monatlich, demnächst 1200 Mk. jährlich Gehalt und Wohnung bezw. Wohnungsgeldzuschuß.

Zum 1. Februar kais. Oberpostdirection Gumbinnen Postschaffner, 800 Mk., 60—144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 1500 Mk., ferner sogleich Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt, 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk. — Sofort Magistrat Lyck Nachtwächter, 540 Mk. — Sogleich Amtsgericht Rastenburg, Kanzleigehilfe, 5 bis 6 Pf. für die Seite gelieferten Schreibwerks. — Zum 1. April bei einer Postanstalt des kais. Ober-Postdirectionsbezirks Bromberg Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 900 Mk. — Zum 1. April, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, kgl. Eisenbahn-Direction in Bromberg Nachtwächter für den Stationsdienst, zunächst 700 Mk. diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Nachtwächter 700 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß 60 bis 240 Mk. jährlich), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann; das Jahresgehalt der etatsmäßigen Nachtwächter steigt von 700 bis 900 Mk. — Zum 1. April im kais. Ober-Postdirectionsbezirk Köslin, Beschäftigungsort vorbehalten, eine Anzahl Briefträger und Postschaffner, jährlich je 800 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif, das Gehalt steigt bis 1500 Mk. Ferner Landbriefträger, jährlich je 700 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif, das Gehalt steigt bis 900 Mk. — Zum 1. April Magistrat in Schönlanke zweiten und dritten Nachtwächter, jährlich je 360 Mk. — Zum 1. April Magistrat in Stettin Schuldiener, Gehalt baar 600 Mk., Wohnung und Feuerung 150 Mk., zusammen 750 Mk.

Aus der Provinz.

-e. **Zoppot, 27. Jan.** Zur **Feier von Kaisers Geburtstag** hatten die Häuser hier heute vielfach Flaggenschmuck angelegt. Die höhere Knabenschule hielt um 9 Uhr eine Schulfeier ab, bei welcher Herr Candidat Meisterknecht die Festrede hielt. Um 10 Uhr strömte alles zum „Victoria-Hotel“, wo die **Gemeindeschule** eine größere Feier vor einem vollständig gefüllten Saal beging. Herr Lehrer Schulz hielt die Festrede. Unter Leitung des Herrn Reiß trug die Sängerabtheilung mehrere gut ausgeführte Lieder vor und verschiedene Knaben und Mädchen, groß und klein, erfreuten durch Gedichtvorträge. Ein kleines Festspiel: „Ich bin ein Preuße“ machte den Zuschauern besonders

Freude durch seine gute Ausführung und die geschmackvolle Gruppe mit der Kaiserbüste. Herr Rector Jahnke brachte zuletzt in kurzen markigen Worten das Kaiserhoch aus, worauf allgemein das Lied „Heil dir im Siegerkranz“ gesungen wurde. Unter den Klängen der von Herrn Gerstenberger geleiteten Pfeifer- und Trommler-Abtheilung, welche die Jugend in den Festsaal geleitet hatte, verließ sie wieder denselben.

Seckenburg (Tilsiter Niederung), 25. Jan. **[Ein Kurpfuscher comme il faut.]** Seit Frühjahr v. Js wurde unsere Gegend von einem angeblichen Arzte oft besucht. Da derselbe ziemlich anständig gekleidet war und auch sonst kein übles Wesen zur Schau trug, fand er bei verschiedenen Besitzern gastfreundliche Aufnahme und viele Leidende suchten Rath und Hilfe bei ihm. Er verabfolgte meistens Medikamente, die er in der Apotheke kaufte und mit einer bedeutenden Provision abgab. Auch verschrieb er Rezepte, die denen des Arztes äußerlich gleich waren, die aber in den meisten Fällen von den Herren Apothekern zurückgewiesen wurden. Ja, er ging so weit, daß er einem Besitzer und dessen Frau ein auf Arbeitsunfähigkeit lautendes Attest ausstellte; dieses wurde im hiesigen Amte eingereicht und die Sache von Seiten des Herrn Amtsvorstehers beim Gerichte angezeigt, worauf der Herr „Doctor“, der inzwischen aus unserer Gegend verschwunden war, eine gerichtliche Vorladung erhielt. Der Termin fand anfangs d. Mts. statt, wobei es sich herausstellte, daß der weise Herr Doctor ein Schneider war, der schon früher des vorgedachten Vergehens wegen mit dem Gesetz in Conflict gerathen ist.

Bromberg, 27. Jan. (Tel.) Herr Seifenfabrikant Gamm hier hat zum **Bau einer neuen evangelischen Kirche 100 000 Mk.** in Aussicht gestellt, wenn binnen Jahresfrist der Grundstein gelegt wird.

Sport.

* **[Eine Fernradfahrt Berlin-Wien]** soll im Frühjahr „zu Ehren“ des österreichischen Kaiserjubiläums von Sportfreunden veranstaltet werden.

Landwirthschaftliches.

Nutzbarmachung der Ergebnisse der wissenschaftlichen Pflanzenphysiologie für die praktische Landwirthschaft.

(Original-Artikel der „Danz. Ztg.“)

In den weitaus meisten Fällen kommt die Theorie im landwirthschaftlichen Betriebe der Praxis nachgehinkt, das heißt, was durch jahrhundertelange Erfahrung sich praktisch bewährt hat, als Grundsatz gilt, findet erst später in chemischen oder pflanzenphysiologischen Laboratorien seine wissenschaftliche Begründung. So wußte man seit langer Zeit, daß animalischer Dünger, Jauche, Asche den Pflanzenwuchs befördern; daß Mergel den Acker nicht nur an Dungstoffen bereichere, sondern auch seine physikalische Beschaffenheit günstig beeinflusse; daß übermäßige Beschattung der Culturpflanzen, z. B. durch Bäume, Gebäude etc. das Wachsthum derselben beeinträchtige, indem sie der „Vergeilung“ anheimfallen etc. etc. Aber erst seit wenigen Decennien haben Chemie und Physiologie Hand in Hand gehend die wissenschaftliche Begründung dieser und ähnlicher allgemein bekannter Erfahrungssätze gebracht.

Umgekehrt ist aber zuweilen auch dasjenige, was der Pflanzenphysiolog speculirend und experimentirend im Laboratorium entdeckt, geeignet, dem praktischen Landwirthe à priori Fingerzeige zu geben, daß er bei der Pflanzencultur neue rationellere Wege einschlägt und sich vom alten Schlendrian lossagt.

Es sei unter vielen anderen heute nur auf ein Beispiel hingewiesen, die neuerdings experimentell gründlich erforschte Einwirkung des Sonnenlichtes auf die Vegetation, aus welcher sich zwei Nutzanwendungen für den praktischen Landwirth von selbst ergeben.

Unter dem Einfluß des Sonnenlichtes, und zwar am energischsten des nicht durch Wolken verschleierten, spielen die grünen Blätter der Pflanzen die doppelte Rolle des Magens und der Lunge der Thiere, indem sie die unorganischen Nährbestandtheile derselben, welche die Wurzeln aus dem Erdboden und sie selbst aus der Luft (Kohlensäure) aufnehmen, verdauen, zum Aufbau der Pflanze verwenden und die Athmung bewirken. Letztere umgekehrt wie beim Thiere in Ausathmung von Sauerstoff bestehend. Diese Thatsache, und welche Rolle hierbei das Blattgrün, Chlorophyll, spielt, war längst bekannt. Nicht so bekannt war und ist erst neuerdings durch die exacten Forschungen des berühmten Physiologen Prof. Julius v. Sachs in Würzburg*) bis zur Evidenz erwiesen, welche Vorgänge sich während der Nacht, der Zeit, in welcher die Pflanze unbelichtet ist, in derselben abspielen.

Während der Belichtung am Tage findet, wie schon erwähnt, eine beständige Assimilirung unorganischer Stoffe durch die grünen Blätter statt, welche in Gestalt von Proteinstoffen und Kohlenhydraten, ganz speciell Stärkemehl etc. in denselben aufgespeichert worden, so daß diese beim Untergange der Sonne von bereits organisirtem Pflanzenbaumaterial strotzen.

Während der Nacht nun werden alle diese Stoffe wiederum gelöst und wandern als Zucker etc. in den Wurzelstock, um hier wiederum zurückverwandelt, d. h. fest zu werden, dergestalt, daß mit Aufgang der Sonne die Wurzeln einen Speicher darstellen, während die Blätter erschöpft sind. Bei perennirenden Pflanzen, z. B. unseren Waldbäumen, geschieht diese Aufspeicherung während des ganzen Sommers und hört mit Beginn des Winters auf, so daß im Frühling die Vegetation auf Kosten des im Wurzelstock aufgespeicherten Materials von neuem beginnt. Von den einjährigen Culturpflanzen veranschaulichen die Knollen- und Wurzelgewächse, als Kartoffeln und Rüben etc., den innerhalb von je 24 Stunden sich regelmäßig abspielenden Vorgang am deutlichsten. Denn diese Knollen wachsen eben täglich und nehmen täglich um das, was die Blätter ihnen während der Nacht zuführen, an Gewicht und Gehalt zu.

Und nun die Nutzanwendung. 1) Es ist grundfalsch, obgleich ein weitverbreiteter Mißbrauch, namentlich in futterarmen Jahren, daß man zum Abblättern von Rüben, Möhren, sowie Kartoffeln etc. seine Zuflucht nimmt, um diese als Futter zu verwenden. Denn man beraubt diese Pflanzen eben der Organe, welche jene Wurzelgewächse ernähren sollen, auf welche letzteren es uns doch vorzugsweise ankommt. Zudem haben diese Blätter, wenn des Morgens gepflückt, selbst in der That nicht den geringsten Werth, da sie, wie gesagt, während der Nacht alles abgegeben, was sie aufgespeichert. Der Landwirth, welcher dem alten Schlendrian folgend, „abblattet“, betrügt sich also selbst in doppeltem Sinne.

2) Wenn man während des Sommers Grünfutter, als Klee, Luzerne, Wicke, Mais etc., zum täglichen Gebrauch verwendet, so ist es geboten, diesen Futterbedarf gegen Abend abzumähen, will man seinen Thieren nicht ein minderwerthes Stopfmaterial verworfen. Man thut also gut, wenn man den täglichen Bedarf an derartigen Futtermitteln des Abends vorher mähen läßt. Es hat dies, nebenbei bemerkt, eine andere gute Wirkung im Gefolge, nämlich die, daß dergleichen Futter, welches eine Nacht abgemäht gelegen, also abgewelkt ist, die oft so störende Eigenschaft verliert, daß das Rindvieh davon aufbläht. Die Zeit, in welcher die Sonne am energischsten in dem geschilderten Sinne wirkt, ist etwa von 8 Uhr früh bis Abends 6 Uhr, nach welcher Zeit die Thätigkeit der Blätter bald aufhört. Man kann also um 6 Uhr Abends mit dem Mähen des Grünfutters beginnen.

Fritz Reuter theilt die Landwirthe bekanntlich in praktische, theoretische und theoretisch-praktische. Die ersteren können es, aber wissen es nicht, die zweiten wissen es, aber können es nicht, die dritten endlich können es nicht und wissen es auch nicht. Heute gilt das, wie oben gezeigt, nicht mehr so unbedingt. Das theoretische Studium der Pflanzenphysiologie, von Werken wie das unten citirte wird auch jedem Praktikus in hohem Grade förderlich sein. Daß das Studium der rein systematischen, trockenen Botanik ihm, dem praktischen Landwirthe, welcher ja in erster Linie Pflanzenproducent ist, nicht sympathisch ist, ist verständlich und daher ist es entschuldbar, wenn er es bei der Classification der verschiedenen wenigen Arten und Abarten von Pflanzen, die er cultivirt, und von Unkräutern, die seine Cultur beeinträchtigen, bewenden und die trockene Systematik bei Seite läßt. Systematische Botaniken, die nüchterner und oft recht geistloser Sammelfleiß zusammengetragen, sind dem Praktikus mit Recht ein Grauen. Dagegen wird er aus dem Studium der Wachsthums- und Ernährungsweise der Pflanzen, wie es die Pflanzenphysiologie treibt, nicht nur geistvolle, anregende Unterhaltung, sondern Belehrung für seinen praktischen Beruf gewinnen.

*) Es sei hierbei auf das Hauptwerk desselben verwiesen: Julius Sachs · Gesammelte Abhandlungen über Pflanzenphysiologie. 1. Band. Leipzig 1892 und folgende, sowie die zahlreichen Separatabhandlungen desselben Verfassers.

Vermischtes.

Frühling im Berner Oberland.

Das prachtvolle Winter- beziehungsweise Frühlingswetter eignet sich begreiflicherweise nicht zur Eisbildung. Die Bierbrauer und Hoteliers müssen ihren Bedarf an Eis aus dem Grindelwaldgletscher decken. Wer Holz, Heu, Streue aus den Bergen zu Thal schaffen lassen will, sieht sich daran gehindert, da es keinen Schlittenweg giebt. Im Oberhasli (Kanton Bern) findet man statt Schnee Blumen und knospende Sträucher. Bei dem herrlichen Winterwetter sind die Gemsen zur allgemeinen Verwunderung in die Tiefe herabgestiegen. Die Murmelthiere hatten keinen langen Winterschlaf. Noch Anfangs Dezember hat man deren gesehen, an sonnigen Bergen kommen sie schon wieder zum Vorschein; die warmen Sonnenstrahlen und die schneefreien Alpen lockten sie aus dem Dunkel hervor. Daß bei dem herrlichen Wetter oft Bergtouren unternommen werden, versteht sich von selbst.

Moderne Bijouterien.

Die tonangebende Pariserin trägt jetzt — wie uns berichtet wird — einen sehr feinen, schmalen Siegelring, an dem das Mittelstück jedoch nicht in einem schön geschliffenen Stein besteht, sondern wie zur Zeit unserer Großmütter in einem einfachen Goldplättchen, auf dem nur das Monogramm der Trägerin eingravirt ist. Dieser schlichte Goldreif erfreute sich bereits einer großen Beliebtheit bei den Französinnen. Die Siegelringe der Herren sind fast nur mit zierlichen Wappen versehen. Eine andere, recht originelle Novität für die schmuckliebende Männerwelt ist ein Ring, an dem an Stelle des kostbaren Solitärs — der Kopf irgend eines Raubthieres prangt, das einen farbigen Stein im geöffneten Rachen hält. Ein Tigerkopf mit einem großen Saphir oder ein Pantherkopf mit einem funkelnden Smaragd wird am häufigsten gewählt. Sehr hübsch und originell sieht an einem Ringe ein Eichhornpärchen aus, das eine Nuß in Gestalt eines Rubins oder Türkisen mit einander theilt. Auch eine Schlange mit juwelengeschmücktem Kopf ist ebenfalls sehr en vogue. Die überaus winzigen Uhren, die jetzt so beliebt sind, tragen die Pariser und Pariserinnen sogar schon auf ihren Manschettenknöpfen oder an irgend einem anderen Plätzchen, wo man sie am wenigsten vermuthen würde. Die modernen Hutnadeln der Damen nehmen im Gegensatz zu den Uehrchen immer größere Dimensionen an und sind oft mit den kostbarsten Steinen verziert.

Kleine Mittheilungen.

* **[Ein Beweis der Pietät des Kaisers]**, seiner Anhänglichkeit an die, die ihm im Leben nahe gestanden haben, auch über ihr Grab hinaus, ist die von ihm angeordnete Errichtung von Grabdenkmälern für seine verstorbenen persönlichen Adjutanten auf den Kirchhöfen, in deren Erde ihre irdischen Reste ruhen. Vor mehreren Jahren, als sein Adjutant Major v. Zitzewitz in den besten Mannesjahren dahingeschieden war, ließ der Kaiser ihm ein Grabdenkmal auf dem Matthäikirchhofe errichten. Im letzten Herbst wurde ein solches im kaiserlichen Auftrage über dem Grabe des ebenfalls in noch jugendlichem Mannesalter verstorbenen Adjutanten Majors v. Lippe auf dem Garnisonkirchhofe aufgerichtet. Auf der Stirnseite des mit Voluten und einem Kreuz gekrönten Mittelbaues sind in den Sandstein die Worte der Widmung eingemeißelt: „Kaiser Wilhelm II. und Sein Hauptquartier Ihrem treuen tiefbetrauerten Kameraden“; darüber das v. Lippe'sche Familienwappen. Und neuerdings ist ein Grabdenkmal für den im vorigen Jahre verstorbenen Adjutanten v. Bülow vom Kaiser bestellt.

* **[Kampf mit Adlern.]** Der Briefträger Bontroux hatte kürzlich in den Hochalpen ein gefährliches Abenteuer zu bestehen. Als er sich von dem Waten durch den dichten Schnee mit seinem schweren Briefsacke ermüdet auf dem Wege von Saint-Bonnet nach Saint-Etienne-en-Devoluy einen Augenblick auf dem Rande der Chaussee niedersetzte, stürzten sich plötzlich zwei mächtige Adler aus den Lüften auf ihn. Der Briefträger vertheidigte sich mit seinem wuchtigen Knotenstocke und glaubte schon der Gefahr billigen Kaufs entronnen zu sein, als zwei neue Adler auf dem Kampfplatze erschienen und ihn mit den beiden ersten zusammen angriffen. Einen Augenblick wurde er durch einen Flügelschlag zu Boden geschleudert, hatte aber glücklicherweise noch gerade Zeit sich zu erheben und dem einen Adler, der bereits nach seinem Kopfe hacken wollte, einen Hieb zu versetzen, der ihn für einige Momente verscheuchte. Erst nach einer reichlichen Viertelstunde, während deren Bontroux sich mehr als einmal verloren glaubte, gaben die Raubvögel vor seinem energischen Widerstande den Kampf auf und flogen davon. Der brave Briefträger hat nur einige unbedeutende Kratzwunden erhalten, ist aber in Folge des ausgestandenen Schreckens erkrankt.

* **[Ein Bonmot der Königin Victoria.]** Vor einiger Zeit sprach Jemand der Königin von Sir Charles Dilke, wobei er auf dessen republikanische Gesinnungen hinwies. Ihre Majestät bemerkte darauf, daß sie Sir Charles als Kind gekannt, ihn häufig auf den Schooß genommen und sein Haar gestrichen habe. „Vielleicht“, fügte die greise Monarchin lächelnd hinzu, „habe ich es in der verkehrten Richtung gestrichen.“

* **[Löwenzucht.]** Die Löwen und die verwandten Thiere werden in den Gegenden, die sie mit ihrer Gegenwart beglücken, auf jede mögliche Weise gejagt, obwohl es sich um sehr gefährliche Jagden handelt. Man sollte daher glauben, daß es noch zuviel Löwen und andere Bestien in der Welt giebt. Man wird aber von jetzt an das Gegentheil annehmen müssen, denn in Chicago wurde soeben eine „Actiengesellschaft zur Aufzucht von Löwen und verwandten Thieren“ gegründet. Der hohe Preis, den die Löwen, Tiger und andere Bestien auf dem Markte erreicht haben, und die rührenden Klagen der Menageriebesitzer über „Mangel an Material“ brachten die praktischen Amerikaner auf den Gedanken, die Raubthierzucht nach der Art der Viehzucht im großen zu betreiben. Die Gesellschaft hat ein Kapital von 800 000 Doll. Sie hat bereits im südlichen Florida ein großes Gebiet erworben, das zu einem Raubthierpark eingerichtet und mit einem vier Meter hohen Stacheldrahtzaun umzäunt werden soll. — Die Ente scheint in diesem Falle zu den dem Löwen verwandten Thieren gerechnet werden zu dürfen.

* **[Warum nahmen wir Kiaotschau?]** Diese Frage soll in verblüffender Weise ein chinesisches Blatt, die „Pekinger Zeitung“, in folgender Weise entschieden haben: „Donnerblitzen, Dudelsack (!). Deutschland hat Kiaotschau genommen, weil seine Bevölkerung sehr schnell wächst, und daher ist nicht mehr genügend Rohmaterial vorhanden für das Hauptnahrungsmittel der Deutschen, das S—a—u—er—Kra—ut. Schantung selbst hat für die Deutschen keine Anziehungskraft, wohl aber ist der Schantung-Kohl ein vorzügliches Gemüse, dem kein Deutscher widerstehen kann, da er mit Sauerkraut zu vergleichen ist. Deshalb hat Deutschland sich dieses Land des Kohls gesichert.“ Nun wissen wir's ganz genau.

* **[Eine Belohnung von 2 Mark]** ist einem Locomotivführer für die Verhütung eines drohenden Eisenbahnunglücks zu Theil geworden. Der Locomotivführer Hotang beförderte am 13. Dezember v. J. einen Güterzug von Falkenberg nach Leipzig. Zwischen den Stationen Torgau und Mockrehna bemerkte er, auf der Heizerseite stehend, einen Schienenbruch. Schnell entschlossen warf er der mehrere hundert Meter weiter arbeitenden Strafcolonne einen Zettel mit seiner Wahrnehmung zu, worauf der gefährdete Zug gestellt und die schadhafte Schiene ausgewechselt wurde. Diese Aufmerksamkeit des Locomotivführers, die ein Unglück glücklich abwandte, ist der „Deutsch. Eisenb.-Ztg.“ zufolge jetzt mit 2 Mk. belohnt worden.

* **[Acetylen.]** Die erste Straßenbeleuchtung mittels Acetylengases ist jetzt in der Stadt Beeskow bei Berlin zur Ausführung gelangt.

Baku, 27. Jan. (Tel.) Seit heute Mittag brennt im Vororte Tscherngi-Gorod das Naphtha-Werk mit Pumpstation. Bisher sind 2 Reservoire mit **500 000 Pud Naphtha verbrannt.** Mehrere Menschen sind verunglückt.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Ein Denkmal für Karl den Großen.]** Aus Geestemünde wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: Der Marschendichter Hermann Allmers behauptet, wie in interessirten Kreisen bekannt sein dürfte, Karl der Große habe bei seinem gegen das Land Hadeln unternommenen Zuge in der Nähe des jetzigen Allmers'schen Marschenhofes bei Rechtenfleth die Weser überschritten. Darum möchte er ihm an dieser Stelle, eingedenk seiner Culturmission, ein Denkmal errichtet wissen. Es ist nun zwar nicht ausgemacht, ob hier der richtige Uebergangspunkt gefunden ist, obgleich Allmers es als bestimmt annimmt, aber es kommt auf eine halbe Tagereise wohl nicht an. Es soll jetzt von hier aus durch ein Comité ein Aufruf zur Errichtung seines Denkmals erlassen werden. Rudolf v. Bennigsen hat 500 Mk. gespendet. Jedenfalls wird das Denkmal, nach einem Entwurfe von Professor Hehl, als Kuppelbau auf korinthischen Säulen gedacht, zur Ausführung kommen. In einer Nische soll das Mosaikbild Karls des Großen nach einem Entwurf des Malers E. Rüsthardt in Hildesheim aufgestellt werden.

Zuschriften an die Redaction.

Nach dem Eingesandt in Nr. 22 989 d. Ztg. kann es scheinen, als würde auch in Bezug auf die Oper über ein Zuviel an Novitäten geklagt, während klassische Werke ohne sorgfältige Vorbereitung gegeben würden. Dieses letztere bleibe unbestritten, aber von Novitäten auf dem Gebiete der Oper oder des Singspiels ist bisher nichts zu spüren gewesen, ebenso wenig wie von einem Gast, während es neuere Opern, z. B. unter denen von Smetana genug giebt, die ebenso gut wie etwa „Das goldene Kreuz“ von Brüll hätten gegeben werden können.

Aber es wird wohl alles De- und Remonstriren, alles Klagen und Wehklagen nichts helfen, die Direction hat das Monopol und den Contract bis anno 1900, also wird das Theater in unserer Stadt, von der es bei jeder Gelegenheit heißt, daß sie ein Hort des Deutschthums stets gewesen sei, wohl in demselben Geiste geführt werden, wie zur Zeit; — es ist der Geist, der sich jetzt in Oesterreich als so ausnehmend deutschfreundlich erweist. Jetzt mag es noch für 4000 Mark über dem Gefrierpunkt sein, wenn die 8000 Mk. für die Erleuchtung fehlen sollten, wird es für 4000 Mark unter den Gefrierpunkt sinken, und das Publikum — wird trotz aller „Bocksprünge“ u. dgl. oder ebendarum doch hingehen. Tu l'as voulu, George Dandin!

Antibarbarus.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 27. Jan. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 303 3/4, Franzosen 284 3/8, Lombarden 71 1/4, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,20 — Tendenz: fest.

Paris, 27. Jan. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,22, 3% Rente 102,50, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen —, Lombarden —, Türken 22,47. — Tendenz: fest. — Rohzucker: loco 28 1/2, weißer Zucker per Jan. 31, per Febr. 31 1/8, per März-Juni 31 3/4, per Mai-August 32 1/8. — Tendenz: fest.

London, 27. Jan. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112 11/16, 3 1/2% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 103 1/4, Türken 22 1/4, 4% ungar. Goldrente 101 1/4, Aegypter 107 1/4, Platz-Discont 2 7/8, Silber 26 3/16. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker 9 1/16. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 27. Jan. Wechsel auf London 3 M. 93,85.

Newyork, 26. Jan. Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete fest auf günstige europäische Marktberichte, später führten Realisirungen eine Reaction herbei, welche durch ein abermaliges Anziehen der Preise auf Käufe für Rechnung des Auslandes und in Folge der ungeklärten politischen Situation in Europa verdrängt wurde. Der Schluß war stramm. — **Mais war entsprechend der Festigkeit der Weizenmärkte durchweg fest.** Der Schluß war fest.

Newyork, 26. Jan. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1 3/4, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,82 1/2, Cable Transfers 4,84 3/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21 7/8, do. auf Berlin (60 Tage) 94 7/16, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 12 7/8, Canadian Pacific-Actien 89 1/2, Central Pacific-Actien 13 1/2, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 95 3/8, Denver und Rio Grande Preferred 48 1/2, Illinois-Central-Actien 107 3/8, Lake Shore Shares 185 1/2, Louisville- u. Nashville-Actien 56 7/8, Newy. Lake Erie Shares 14 3/4, Newyork Centralb. 117 3/8, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 64 7/8, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) 47 3/8, Philadelphia and Reading First Preferred 51 1/2, Union Pacific Actien 33, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 128 1/4, Silber-Commerc. Bars 56 5/8. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 5 15/16, do. für Lieferung per Februar 5,71, do. für Lieferung per April 5,78, Baumwolle in New-Orleans 5 1/4. Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Februar 65. — Schmalz Western steam 5,07 1/2, do. Rohe u. Brothers 5,37 1/2. — Mais, Tendenz: fest, per Jan. 34 1/4, per Mai 34 1/4. — Weizen, Tendenz: stramm, rother Winterweizen loco 107 5/8, Weizen per Jan. 106 3/8, per Februar 104 7/8, per März 102 6/8, per Mai 96 5/8. — Getreidefracht nach Liverpool 3 1/4. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6 1/4, do. Rio Nr. 7 per Febr. 5,50, do. do. per April 5,65. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,90. — Zucker 3 9/16. — Zinn 13,85. — Kupfer 11,00.

Chicago, 26. Jan. Weizen, Tendenz: stramm, per Januar 100, per Mai 94 3/4. — Mais, Tendenz: stetig, per Januar 27 5/8. — Schmalz per Januar 4,82 1/2, per Mai 4,87 1/2. — Speck short clear 5,00. Pork per Jan. 9,87 1/2.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 27. Jan. Tendenz: stetig. 8,80 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 27. Jan. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. Januar 9,02 1/2 M, Februar 9,07 1/2 M, März 9,15 M, Mai 9,35 M, August 9,52 1/2 M, Oktbr.-Dezember 9,40 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. Januar. Wind: WSW.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Hindenburg nebst Gemahlin a. Neudeck, Rittergutsbesitzer. Bischoff a. Thorn, Landrichter. Fließbach a. Chottschewken, Offizier. Wolfgarten a. Berlin, Ingenieur. Haffenstein nebst Gemahlin a. Niedersedlitz, Ober-Ingenieur. Wilm a. Malchin, Apotheker. Blume a. Stettin, Director. Zugge a. Stargard, Referendar. Sachs, Ringk und Mumbrauer a. Berlin, Blüme a. Magdeburg, Schimowski a. Berlin, Schauer a. Leipzig, Kubatzki a. Königsberg, Delling a. Gädtke a. Hannover, Hammler a. Dresden, Kliemchen a. Chemnitz, Bachmann und Emmerich a. Berlin, Badt a. Königsberg, Born, Heilbronn und Epstein a. Berlin, Rositzky a. Hamburg, Lichtenberg a. Mühlhausen, Asch a. Thorn, Wolffers a. Hamburg, Guhrauer und Liebmann a. Berlin, Berger a. Radeberg, Rosenkranz a. Berlin, Landsberger a. Breslau, Jacob, Baden und Beer a. Berlin, Lyßmann a. Hamburg, Kamnitzer a. Berlin, Leyser a. Crefeld, Steinhager und Grunert a. Berlin, Wolff a. Königsberg, Davids und Adler a. Berlin, Wandel a. Bremen, Kroitsch a. Meesane, Luikamp a. Bocholt, Kaufleute.

Hotel Monopol. Salomon a. Elbing, Amtsrichter. v. Prittwitz und Gaffron a. Berlin, Offizier a. D. Köstermann a. Berlin, Fabrikant. Wegner a. Witrembowitz, Rittergutsbesitzer. Dr. Pickering a. Gr. Semlin, Assessor. Fräulein Haaselau a. Stüblau. Heilfron nebst Gemahlin a. Raudenfeld, Rittergutsbesitzer. Gellert a. Marienwerder, General-Landschafts-Buchhalter. Regelien a. Tuchel, Agent. Manger a. Stettin, Director. Aronsohn a. Königsberg, Schwarz a. Berlin, Behr a. Köslin, Bertinetti a. Köslin, Wettcke a. Breslau, Homeyer a. Brandenburg, Junius a. Königsberg, Kantor a. Berlin, Ballentin a. Berlin, Dattelbaum a. Köln, Diegel a. Mainz, Wendt a. Glogau, Spielhagen a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Todesanzeige.
Heute Nacht 1½ Uhr entschlief sanft in Danzig unsere innigst geliebte, gute Mutter und Großmutter, die Wittwe Frau
Bertha Schäfer,
geb. Dobuschinski,
in ihrem 70. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen
Friedrich Schäfer u. Frau.
Gr. Plehnendorf,
den 27. Januar 1898.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Katharinenkirchhofes aus statt. (3661



Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Schellingsfelde, Aeußere Vorstadt, Band III, Blatt 29, auf den Namen des Stahlschmiedes **Johann Lubner**, welcher mit seiner Ehefrau **Wilhelmine**, geb. **Czarnitzki**, in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, Unterstraße Nr 68, belegene Grundstück soll auf Antrag des Arbeiters **Robert Goederich** zu Hinter Schidlitz Nr. 230, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern
am 21. April 1898, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.
Das Grundstück ist bei einer Fläche von 10 ar 70 qm mit 408 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 21. April 1898, Mittags 12½ Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Danzig, den 24. Januar 1898.
Königliches Amtsgericht XI. (1232

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Bauunternehmer **Stanislaus** und **Johanna**, geb. **Kopczynska-Gnybowski**'schen Eheleute zu Culmsee ist heute, Mittags 1 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.
Verwalter ist der Rechtsanwalt **Lewinsky** in Culmsee.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 4. März 1898.
Anmeldefrist bis zum 15. April 1898.
Gläubigerversammlung den 18. Februar 1898, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 2.
Allgemeiner Prüfungstermin den 29. April 1898, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 2. (1220
Culmsee, den 26. Januar 1898.
Duncker,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Joseph Koerpel** in Zempelburg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (1219
Zempelburg, den 20. Januar 1898.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute die unter Nr. 103 eingetragene Firma
S. Rosenberg
gelöscht worden.
Löbau, den 22. Januar 1898. (1235
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute die unter Nr. 95 eingetragene Firma
H. Boldt
gelöscht worden. (1234
Löbau, den 22. Januar 1898.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der auf der hiesigen Gasanstalt in der Zeit vom 1. April 1898 bis ultimo März 1899 zu producirende Theer, ungefähr 12 000 Ctr., wird zum Verkauf gestellt.
Die Bedingungen sind im Bureau der Gas- und Wasserwerke, Thornschegasse 2/3, während der Dienststunden einzusehen und werden auf Erfordern übersandt.
Wir bitten, Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Gebot auf Theer"
bis zum
12. Februar 1898, Mittags 12 Uhr,
im Bureau der Gas- und Wasserwerke einzureichen.
Danzig, den 21. Januar 1898. (1159
Der Magistrat.

Vermischtes.

Steuermanns-Sterbe-Kasse.
General-Versammlung
Dienstag, den 1. Februar cr., Abends 7½ Uhr, im „Kaiserhof", Heilige Geistgasse Nr. 43, hierselbst.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Rechnungslegung pro 1897.
2. Wahl zweier Vorsteher.
3. Wahl von sechs Vertrauensmännern.
4. Beschlußfassung über Zurückziehung des Statutsentwurfs vom 12. März 1895 und Beibehaltung des jetzt in Kraft stehenden Kassenstatuts.
5. Antrag auf Bewilligung und Fixirung einer Beihilfe behufs der Bureauhaltung.

Die stimmberechtigten Kassenmitglieder werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß von den Nichterschienenen angenommen wird, sie treten den Beschlüssen der Anwesenden bei.
Jeder die Versammlung Besuchende hat sein Kassenquittungsbuch am Saaleingange vorzuzeigen; Nichtlegitimirten ist der Eintritt untersagt. (1227
Der Vorstand.



Neueste, waschbare Leibbinden,
D. R. G. M. Sch. 57746;
(alleiniger Fabrikant hier),
Bruchbänder und Suspensorien
sowie (1231
alle Arten Bandagen
fertigt in jeder Preislage als Specialität in bekannter Qualität u. Zweckmäßigkeit an die
Bandagenfabrik A. Lehmann,
31 Jopengasse 31. Danzig. 31 Jopengasse 31.



Nordische Elektricitäts-Actien-Gesellschaft
Danzig, Langer Markt 12, I,
übernimmt die
Installation von Haus- u. Fabrikanschlüssen für Licht- und Kraftbedarf
an das städtische Elektricitätswerk der Stadt Danzig.
Reichhaltiges Lager
in
Beleuchtungskörpern, Wandarmen, Kronen, Hängelampen.
Lieferung von Elektromotoren.
Kostenanschläge gratis. (570



50 Pfennig
kostet Sie ein Versuch!

Ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

Zu haben in Colonialwaaren-, Droguen- u. Delikatessgeschäften.

Niederlagen in Danzig.

Altstädt. Graben: 111. Gustav Henning.
An der Kuhbrücke: 1. Eduard Lepp.
Baumgartschegasse: 9/11. Otto Perlewitz.
Breitgasse: 108. A. Kurowski.
Brodbänkengasse: 2. Alois Kirchner. 11. Carl Pettan. 45. Bernh. Braune.
3. Damm: 7. Paul Machwitz.
Fischmarkt: 45. Gebr. Dentler.
Fleischergasse: 87. Albert Hermann.
Gartengasse: 4. William Hintz.
Gr. Berggasse: 8. A. Pawlikowski.
Heilige Geistgasse: 3/4. Wilh. Machwitz. 19. Albert Meck. 47. Gebr. Dentler. 116. Max Lindenblatt.
Holzmarkt: 10. J. Pallasch.
Hundegasse: 21. Gustav Seiltz. 98. Gustav Heinecke. 119. Clemens Leistner. vorm. Leistner & Ewert.
Jopengasse: 14. J. M. Kutschke.
Junkergasse: 2. Richard Utz.
Kaninchenberg: 13a. Hugo Engelhardt.
Kassub. Markt: 9/10. A. Winkelhausen.
Ketterhagergasse: 8. Albert Herrmann.
Langgarten: 6/7. J. Pallasch. 92. Carl Skibbe.
Langenmarkt: 24. Franz Weissner. 33/34. A. Fast.
Langgasse: 4. A. Fast.
Milchkannengasse: 31. A. Schmandt.
Poggenpfuhl: 48. Julius Kopper.
Portechaisengasse: 2. Hermann Helfer.
Röpergasse: 10. Hugo Engelhardt.
Schilfgasse: 8. Adam Endrucks.
Schmiedegasse: 21. Arnold Nahgel Nachf. Emil Ruttkowski.
Thornscher Weg: 12. Kuno Sommer.
Vorstädt. Graben: 4/5. Joh. Wedhorn. 45. Carl Köhn.
Weidengasse: 34a. Otto Pegel.

Niederlagen in Neufahrwasser:
Carl Hoppe Wwe. | Joh. Krupka.

Niederlagen in Zoppot:
Bruno Engling. A. Fast. Oskar Fröhlich. | Joh. Neumann. A. Kubasiak de Resée. Benno v. Wiecki.

9452)

Kleie-Speicher,
an der Eisenbahn gelegen, von
W. L. Danziger, Illowo Ostpr.,
Speditions-Geschäft,
etablirt 1877,
offerirt: **Umladung, Aufsackung, Lagerung, Beleihung auf Illowo von Rußland kartirter Güter, wie Kleie, Mais, Gerste etc.** (974

Lotterie.
Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich:
Metzer Dombau-Geld-Lotterie. — Ziehung vom 12. bis 15. Februar 1898. Loos 3,30 Mk.
Berliner Pferdelotterie. — Ziehung am 10. März 1898. Loos 3 Mk.
Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.
Expedition der
„Danziger Zeitung".

Gelegenheitsgedichte fertigt Markowski, Hundeg. 49.

Damen- und Kinder-Kleider
in einfacher sowie eleganter Ausführung werden gutsitzend und sauber zu billigsten Preisen angefertigt.
Offerten unter **B. 423** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Hundegasse 75, 1 Tr.,
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Backpflaumen
pro Pfund von 25 ₰ an empfiehlt (1242
Aug. Mahler,
Allmodengasse 1 D.

Täglich frisch geröstete Kaffees
in ganz vorzüglichen Qualitäten, per Pfd. von 80 ₰ an, empfiehlt
August Mahler,
Allmodengasse 1 D. (1237

Hochfeine Tischbutter,
Pfund 1,10 u. 1,20 M, empfiehlt täglich frisch
August Mahler,
Allmodengasse 1 D. (1237

Gespickte Hasen!!!
— stets vorräthig —
Hirsch-, Reh-, Schwarzwild, Fasanen, Poularden, Puten, Capaun., Gänse, Enten, Küken, Perlhühner, Tauben, Waldschnepfen etc. (3666
C. Koch, Gr. Wollweberg. 26, Wildhandlung.

Forellen
hält stets vorräthig und offerirt billigst (1238
C. Hintzmann, Strauchmühle b. Oliva.

Rep. a. Brosch., Tasch., Portem., w. ang. F. Radge, Petersilieng. 5.

15 Fabriken. Aecht Franck 26 Medaillen.
mit dieser Schutzmarke und Unterschrift
FRANCK SCHUTZMARKE
Heinrich Franck Söhne
Ludwigsburg etc. Basel. Mailand. Linz a/D. Pardubitz. Komotau. Kaschau. Agram. Bukarest. Newyork. Flushing.
ist anerkannt der beste Kaffee-Zusatz.

Stadt-Theater.
Direction: **Heinrich Rosé.**
Freitag, den 28. Januar 1898.
Abonnements-Vorstellung. P. P. D.
Novität. Zum 5. Male. Novität.
Repertoirstück des Lessing-Theaters.
Hans Huckebein.
Schwank in 3 Acten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.
Sonnabend, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. Zum letzten Male. Rothkäppchen.
Abends 7½ Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Bei ermäßigten Preisen. Volksthümliche Vorstellung. Uriel Acosta.
Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. 7. Novität. Zum 17. Male. Die officielle Frau.
Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. A. Carmen.
Montag. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. 13. Novität. Zum 6. Male. Hans Huckebein. Schwank.

Mein seit 15 Jahren bestehendes
Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft
bin ich Willens zu verkaufen.
Reflectant. bel. ihre Adresse u **B. 521** a. d. Exp. d. Ztg. abzug.

Insertions-Aufträge
für
sämmtliche Zeitungen
befördert prompt zu Original-preisen und ohne Porto-aufschlag die
Danziger Zeitung.

Feinste
Centrifugen-Tafelbutter
in Postpacketen, auch in größeren Posten abzugeb. N. Langgart. 42.



Geldverkehr.

Zur Regulirung der Hypothek suche zur 1. Stelle (3600
35—40 000 Mark.
Adr. von Selbstdarleihern unt. **B. 528** an die Exp. d. Ztg. erb.

10—12 000 Mk. zur 2. durchaus sicheren Stelle vom Selbstdarleiher gesucht. (3600
Off. u. **B. 529** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

84000 Mark
Mündelgelder, auch getheilt, zur 1. Stelle zu vergeben. Reflect. bel. ihre Adr. u. **B. 518** an die Exp. d. Ztg. einzur. Ag. ausgeschl.

1500 Mark werden gegen Eintragung auf ca. 3 Jahre gesucht.
Gefl. Offerten unt. **B. 558** an d. Expedition dieser Ztg. erbeten.

An- und Verkauf.

Ein kl. Sparherd steht z. Abbruch Langebrücke 14. II, am Krahnthor.

Ein Schreibtisch oder Doppelpult
wird zu kauf. gesucht Lastadie 25.

Ein Control-Kassen-Apparat
wird zu kaufen gesucht. (1203
Gefl. Offerten mit Preisangabe, System etc. unter **B. 547** an d. Expedition dieser Zeitung erb.

Vollblut-Bernhardiner,
Hospizblut,
6—8 Wochen alt, giebt ab
Zwinger Silesia in Grottkau

Zu verkaufen
1 completes Fuhrwerk, Selbstfahrer, mit 2 leichten braunen Pferden (gute Gänger), auch ein Schlitten, Korbgeflecht, gepolstert, wie neu, zu billigen Preisen, im Ganzen auch getheilt. Zu erfragen bei **Julius Krüger**, Mewe, am Markt. (1241

Stellen-Gesuche.

Buchhalter und Correspondent,
mit Abschluß der Bücher vertraut, empfiehlt sich zur Bearbeitung von Büchern jeder Branche.
Offerten unter **B. 536** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Kaufmann, Materialist, 26 Jahre alt, gegenw. in ungekündigter Stellg., wünscht p. 1. April a. c.
Vertrauensstellung,
am liebst. die Leitung ein. Cigarren-Filiale. Caution kann gestellt werden.
Off. unt. **B. 484** an die Exped. dies. Zeitung erbet.

Ein junger Kaufmann,
Mat., 24 Jah. alt, evang., gegenw. in ungekündigter Stellg., gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen, wünscht p. 1. April cr. anderw. dauerndes Engagement. (3663
Offerten unt. Chiffre **B. 560** a. d. Expedition d. Zeitung erbeten.

Junger Kaufmann,
mit Buchführung auch Feuerversicherungsbranche vertraut, sucht Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten.
Adressen unter **B. 535** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Tüchtiger Krankenpfleger
bittet um eine Stelle bei krankem Herrn in besserem Hause, auch außerhalb bei bescheid. Ansprüch.
Gefl. Offerten unt. **B. 530** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Stellen-Angebote.

Pächter
gesucht f. durchaus neues
Inseratenunternehmen.
W. Süsserott, Berlin,
Dennewitzstrasse 32.

Kräftige Landamme
mit reichl. Nahrung empfiehlt
A. Jablonski, Poggenpfuhl 7.

Empf. eine einf. Landwirthin, selb. ist in d. 20er J., kräft. (nicht arbeitsscheu), ev., verst. d. bürgerl. Küche, die Viehzucht, will auch mitmelken, außerd. eine zuverl. Kinderfr. u. eine Kindergärtnerin 3. Klasse, sow. eine perf. Köchin u. ein feines bedientes Stubenmädchen, d. serv. u. perf. plätt. k.
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau**, Dresden, Reinhardtstr.

Vertrauensposten
für Feuerversicherung wird von einem für Bauhölzer, Gebäude und allgemeinen Maschinenbau vereidigten Sachverständigen gesucht.
Offerten unter **B. 549** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (1205

Für unsere **Badagen** aus Rohseide mit Seidenwatten-Einlage gegen Gicht und Rheumatismus suchen überall in größeren Städten (1217
Wiederverkäufer.
Kienast u. Co., Crefeld.

Ein gut eingef. erster Rheinischer
Mineralbrunnen
sucht an verschiedenen Plätzen noch
tüchtige Vertreter;
bevorzugt werden solche, die sich zum ausschließlichen Vertrieb desselben verpfl. Off. sub F. J. 168 an **Rudolf Mosse, Frankf. a. M.**

Miethgesuche.

Langfuhr
wird Wohnung von 4 Zimmern, Garten u. Zubehör zum 1. April cr. zu miethen gesucht.
Offert. mit Preisangabe unter **B. 557** an die Exp. d. Ztg. erb.

Zu vermiethen.

Zoppot,
Danziger Straße Nr. 4,
sind herrschaftliche Wohnungen billig zu vermiethen. (1229
Näheres daselbst zu erfragen.

Zoppot.
Ein großer Laden und viele Räumlichkeiten, geeignet zu Speicherwaaren, Mehlverkauf, zu vermiethen (3660
Danzigerstraße Nr. 4.

Laden,
Gr. Wollwebergasse Nr. 1, zu vermiethen. (133
Näheres Langgasse 11, 1 Tr.

Brodbänkengasse 49 ist die 2. Etage, 2 Stuben u. Zubeh., für 400 M von April zu verm. Näh. part., von 11—1 Uhr zu besehen.

Herrsch. Wohnungen,
3 u. 6 Zimmer nebst reichl. Zub. per sofort, April oder später zu vermiethen. (1136
Näheres Weidengasse 20, part.

Lastadie 4
herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree, Mädchenstube nebst reichl. Zubehör für 1100 M einschl. Gas u. Wasser per 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir. Besichtigung zwischen 12 u. 1 Uhr Vormittags gestattet. (874

Neugarten 20a,
an der **Promenade**, 1. Etage, 6 Zimmer und Nebenräume, ab 1. April zu vermiethen.
Besichtigungszeit Vormittags 10—12 Uhr. Näheres daselbst.
3643) **Penner.**

Langgarten 52 ist d. Hochpart.-Wohn., 4 Z., K., Küche etc. zum 1. April zu vm. Näh. das. 2 Tr.

1 od. 2 möbl. Zim. sogl. auch spät. z. verm Petersh. Promenade 24/26.

Ein gut möbl. Vorderz. ist an e. Herrn z. vm. Langenmarkt 21, I.

Vereine.

D R V 1880

Ruder-Club „Victoria", Danzig.
General-Versammlung
Freitag, den 28. Januar, Abends 8½ Uhr.
im Clublocal Café Hohenzollern:
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Jahresbericht.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl von zwei Rechnungs-Revisoren.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Vorbesprechung über den im Februar stattfindenden Verbandstag des Preuß. Regatta-Verbandes.
7. Diverses. (1176

Der Vorstand.

Verloren, Gefunden.

Verloren.
Auf dem Wege v. Schwarzen Meer bis Langenmarkt ein gold. Kettenarmband verloren.
Gegen Belohnung abzugeben Schwarzes Meer 6, 2 Tr. (3659

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.